

schichtlichen in den Hintergrund tritt. Die für unser Arbeitsgebiet relevanten Aufsätze sind: Jean-Claude M a i r e V i g u e u r, *Les rapports ville-campagne dans l'Italie communale: pour une révision des problèmes* (S. 21–34), sieht den Schwerpunkt der Beziehungen zwischen città und contado weniger in der in ihren Auswirkungen oft überschätzten Getreidepolitik der Städte als in der Fronarbeit der contadini und in deren kollektiver Verantwortung für die Verbrechensbekämpfung. – Albert R i g o u d i è r e, *Réglementation urbaine et législation d'état dans les villes du Midi français aux XIII^e et XIV^e siècles* (S. 35–70), zeigt eindrucksvoll, wie die französischen Könige die ursprünglich sowohl faktisch vorhandene wie auch in der juristischen Theorie gut untermauerte Gesetzgebungsvollmacht der südfranzösischen Städte ab der Mitte des 13. Jh. zugunsten der eigenen einschränkten, dafür aber im Gegenzug die Vertreter der Städte sowohl an der Ausarbeitung wie an der Durchführung der königlichen Gesetze teilnehmen lassen mußten. – Bernard C h e v a l i e r, *L'État et les bonnes villes en France au temps de leur accord parfait* (1450 bis 1550), wertet das in den Ordonnances enthaltene Material vorsichtig aus, um zu zeigen, daß die von H. Sée postulierte repressive Städtepolitik Ludwigs XI. nicht so sehr prinzipieller als punktueller Natur war und selbst mit dieser Einschränkung eher die Ausnahme bei den Königen des untersuchten Zeitraumes darstellte. – Paul-Joachim H e i n i g, *Städte und Königtum im Zeitalter der Reichsverdichtung* (S. 87–111), weist auf die Rolle der Städte und Bürger als Finanzquelle und Einflußträger des spätm. Königtums hin. – Wim B l o c k - m a n s, *Princes conquérants et bourgeois calculateurs. Le poids des réseaux urbains dans la formation des états* (S. 167–181), reflektiert sehr allgemein mit Bezug auf Elias, Hintze, Anderson, Tilly und andere historische Soziologen die Rolle der Städte bei der Formation des „modernen Staates“ (den B. keineswegs als einheitliche Erscheinung sehen will). – Michael K n a p t o n, *City wealth and state wealth in northeast Italy, 14th–17th centuries* (S. 183–210) und Jean-Claude H o c q u e t, *Venise, les villes et les campagnes de la Terre Ferme (XV^e–XVI^e siècles). Eléments d'une problématique* (S. 221–228), geben ein nuanciertes Bild der Beziehungen zwischen Venedig und dessen territorio; insbesondere K. stellt die vermeintliche Einzigartigkeit des spätm. und frühneuzeitlichen venezianischen Staatswesens mit guten Argumenten in Frage. – John A. F. T h o m s o n, *Wealth, poverty and mercantile ethics in late medieval London* (S. 265–278), untersucht die Verhaltensformen erfolgreicher Bürger angesichts der kirchlichen Sozial- und Wirtschaftslehre des Spät-MA. – Adeline R u c q u o i, *Etat, villes et Eglise en Castille à la fin du Moyen Age* (S. 279–295): „Le grand bénéficiaire des relations ambivalentes qui se sont établies et développées entre les villes et le clergé qui y réside, c'est le pouvoir royal“ (S. 292). – Olaf M o r k e, *Integration und Desintegration. Kirche und Stadtentwicklung in Deutschland vom 14. bis ins 17. Jahrhundert* (S. 297–321) sowie Rudolf E n d r e s, *Das Bildungswesen und die Kulturpflege in den fränkischen Städten* (S. 323–338), behandeln hauptsächlich die nachreformatorische Zeit.

T. R.

Eduard M ü h l e, *Die städtischen Handelszentren der nordwestlichen Ruß. Anfänge und frühe Entwicklung altrussischer Städte (bis gegen Ende des 12. Jahrhunderts) (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa 32)*